

Post von Christophorus

Exaudi
1. Juni 2025



Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht:
charlotte.scheller@evlka.de, Tel. 72651

**Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!**

Herzliche Einladung:

Pfingstsonntag, 8.6., 10 Uhr Christophorus

Internationaler Gottesdienst. Lektor Thomas Plate, Pastor Jae Joong Ahn und Team.
Musik: Sung Ae Kim, Korean. ev. Gemeinde, Korean. Saebom-Gemeinde, Indones. Perki-Gemeinde. **Anschießend Imbiss im Saal**

Pfingstmontag, 9.6., 11 Uhr St. Johannis

Ökumenischer Gottesdienst der ACK
(Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen)

Sonntag, 15.6., 10 Uhr Christophorus

Abendmahlsgottesdienst, Pn. Scheller,
Organistin Sung Ae Kim

Mittwoch, 18.6., 15:30 Uhr Christophorus

„Geh aus, mein Herz“ – Geburtstagsfeier für Senior*innen ab 70, gerne in Begleitung!

Mittwoch, 18.6., 19:30 Uhr Christophorus

Gesprächsabend Treff an der Quelle:
„Glauben am Montag“ mit Pastorin Scheller

Freitag, 20.6., 19:30 Uhr Christophorus

Orgelkonzert mit C.E. Heinrich im Rahmen des Festivals Vox Organi

Samstag, 21.6., 10 Uhr Kirchplatz

Abschiedsfeier der KiTa-Kinder

Sonntag, 22.6., 10:30 Uhr Christophorus

Regio-Gottesdienst zum Frauensonntag mit Brigitte Wilfroth und Team. In diesem Gottesdienst verabschieden wir auch Vikarin Veronika Schmidt aus unserer Gemeinde

Sonntag, 29.6., 10 Uhr Christophorus

Gottesdienst, Stud. Theol. Annika Weise und Mitstudierende

Sonntag, 6.7., 10:30 Uhr Roringen

Sommerkirche „Neuanfänge“ mit Pastor Dr. Rainer Dinger

Sonntag, 13.7., 10:30 Uhr St. Petri Weende

Sommerkirche „Neuanfänge“ mit Pastorin Anna-Katharina Diehl

Nächste Post voraussichtlich am 20.7. 2025 ☺



Neues aus dem Vikariat: Abschied aus Christophorus

Liebe Menschen in Christophorus,
das monatliche Schreiben dieses Newsletterartikels hat mir immer Freude gemacht und so will ich nicht gehen, ohne mich heute ein letztes Mal bei Ihnen zu melden.

Zur Zeit bewegen mich neue Entdeckungen mit meinen Schüler*innen, die ich bald sehr vermissen werde, die Vorbereitung auf den Unterrichtsbesuch und das Prüfungsgespräch Anfang Juni sowie herzliche Alltagsbegegnungen mit meinen Kolleg*innen an der Brüder-Grimm-Schule, die mich großartig dabei unterstützen, in die Rolle als Religionslehrerin hineinzuwachsen. Ich bin gewachsen seit Beginn meines Praktikums und habe inzwischen sehr viel Freude an der Arbeit in der Schule, etwas, womit ich so nicht gerechnet hätte.



Trauung und Taufe am 10. Mai in Christophorus

Ich möchte Ihnen auch gerne berichten, dass ich kürzlich gemeinsam mit Pastorin Charlotte Scheller erstmals eine Trauung und Taufe in Christophorus mitfeiern durfte, was sehr schön und festlich war.

Und schließlich möchte ich mich bei Ihnen

bedanken
für Ihr
Mitlesen und
Mitgehen
auf meinem
Weg vom
Beginn
meines
Vikariats im
Oktober bis
zu diesem



Punkt, an dem Pastorin Charlotte Scheller und ich entschieden haben, das Mentorat zu beenden. Meine Abenteuer als Vikarin werden daher ab Juli in Burgdorf weitergehen und ich verabschiede mich hiermit aus diesem Newsletter und von Ihnen, geschätzte Leser*innen.

Ich werde nach meiner Prüfung Anfang Juni noch das eine oder andere Mal in der Gemeinde sein und mich am 22. Juni um 10.30 Uhr im Gottesdienst zum Frauensonntag verabschieden. Ich freue mich, wenn möglichst viele von Ihnen und euch dabei sind.

Herzliche Grüße, Ihre und eure
Vikarin Veronika Schmidt



Veronika Schmidt in den vergangenen Monaten begegnet. Mit ihren klugen Beobachtungen und gute Ideen hat sie unser Gemeindeleben bereichert!

Nach Abschluss ihres Schulpraktikums wechselt Veronika Schmidt in die Burgdorfer Kirchengemeinde. Künftig wird Pastorin Friederike Grote sie begleiten. Im Rahmen des regionalen Gottesdienstes am Frauensonntag möchten wir uns von ihr verabschieden, ihr für ihr Engagement in unserer Mitte danken, für sie beten und für ihren weiteren Weg um Gottes Segen bitten. Dazu laden wir herzlich ein!

Pastorin C. Scheller und KV Christophorus

Frauensonntag: Die große Frau aus Schunem 22. Juni 2025 10:30 Uhr Christophruskirche



Eine große Frau der Bibel steht hier im Mittelpunkt:
Die große Frau aus Schunem.

Wer ist diese Frau, die nicht mal einen Namen hat? Warum war sie groß und was bedeutet Größe? Viele Frauen tauchen in der Geschichtsschreibung nur am Rande auf. Geschichte vergisst Frauen, sie werden verschwiegen und unsichtbar gemacht.

Doch es hat sie gegeben:
Frauen, die Spuren hinterlassen. Frauen von Größe.
Gottesdienst für alle, vorbereitet von Frauen aus der Region NORa, Leitung: Brigitte Wilfroth

Leitung: KMD Prof. Dr. Friedhelm Flammé

**VOX
ORGANI**

DAS ORGELFESTIVAL
IN SÜDNIEDERSACHSEN
26. April bis 26. Juli 2025

www.voxorgani.org

Christophoruskirche Göttingen
Freitag, 20. Juni 2025, 19:30 Uhr

Orgelkonzert

Claus-Erhard Heinrich (Dom zu Halberstadt)

Auf dem Programm stehen Werke von Palestrina, Scarlatti, Puccini sowie Jazz-Improvisationen

AKB STIFTUNG
Stiftung der Familie Carl-Ernst Büchting

Ev.-luth. Christophorusgemeinde Göttinge

Mehr über den Künstler und sein Programm an unserer Orgel ->

Dazwischen. Predigt am Sonntag Rogate zu Johannes 16,23-33 von Charlotte Scheller

Jesus sagte: „Amen, amen, das sage ich euch: Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet, das wird er euch geben! Bis jetzt habt ihr in meinem Namen um nichts gebeten. Bittet – und ihr werdet es bekommen. Dann wird die Freude euch ganz und gar erfüllen!“

1 Beten

1.1 „Christe, du bist der helle Tag“, singt die Mutter, jeden Abend, mit ihrer klaren Stimme, wie eine Frage klingt die erste Zeile des Liedes und wie eine Antwort die zweite: „Vor dir die Nacht nicht bleiben mag.“ Die dritte Zeile ist Bekräftigung, Vergewisserung: „Du leuchtest uns vom Vater her“, und die vierte, die allerschönste Zeile des Liedes ist reine Freude, sie spielt mit Silben und Klängen, sie umarmt die ganze Welt: „und bist des Lichtes Prediger“. Lange bevor er sprechen lernt, kann der Junge diese letzte Zeile singen. Von den Worten versteht er nichts. Er begreift nur: Die Mutter, die hier bei ihm am Bett sitzt, erschöpft, manchmal verzagt, ihre großen rauen Hände über seinen kleinen gefaltet, ist irgendwie geborgen in diesem Lied. Es lässt sie ruhig werden, aufatmen, so wie ihre Nähe den Jungen ruhig werden lässt, die Tränen trocknen, weil ihm nichts geschehen kann, wenn sie bei ihm ist.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben“. Verstanden haben die Jünger damals nichts von dem, was Jesus ihnen sagte. Auch nicht, dass es gewissermaßen letzte Worte waren. Das, was er ihnen dringend mitgeben wollte, bevor er sterben musste. Dass er sterben musste, haben sie auch nicht begriffen. Nur seine Angst werden sie gespürt haben. Die Verzagtheit über das, was ihm bevorstand. Und womit er, vom himmlischen Vater abgesehen, allein war. Obwohl sie doch bei ihm waren, seine Jüngerinnen und Jünger, die besten Freunde. Aber vom himmlischen Vater absehen, das konnte er eben nicht. Und genau das war ja sein Vermächtnis. Wort und Klang als Wegzehrung, als tägliches Brot, als Waffe gegen Angst und Bedrängnis. Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben.

1.2 „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“. Halblaut spricht die Frau die Verse vor sich hin. „Woher kommt mir Hilfe? Meine

Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“.

Jeden
Abend ist sie
hier draußen
auf dem
Feld.

Wenigstens
jeden, an
dem sie
gehen kann.



Wenn die Dämmerung kommt und der Weg menschenleer ist. Ein Spaziergang vor dem Schlafengehen, ein Gebet gegen die Angst. Die Angst ist körperlich wie die Krankheit. Die bedroht ihr Leben, eine sehr reale Bedrängnis. Deshalb muss das Gebet auch körperlich sein. Mit gebeugtem Rücken steht sie da. Dann richtet sie sich auf, hebt die Augen, den Kopf, die Hände auf zum Herrn. Sie muss im Freien beten. Den Himmel über sich haben. Kein Hausdach, keine Kirche, kein Pastor darf sein zwischen ihr und dem Schöpfer, wenn sie zu ihm ruff mit den Worten des alten Psalms. Weil sie selbst keine Worte hat. Weil Jesus gesagt hat, ihr könnt direkt zu ihm beten. Denn der Vater im Himmel hat euch lieb. Weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von ihm komme.

Und wenn er nicht hilft? Wenn die Krankheit gewinnt und sie doch sterben muss? Und wenn sie gar nicht glauben kann? Jesus ist auch diesen Weg gegangen. Die Angst, die Bedrängnis kennt er auch, er leugnet sie nicht. Aber „Fasst Mut“, sagt er. „Ich habe die Welt besiegt“. Das heißt nicht, dass die Angst verschwindet, jedenfalls nicht jetzt gleich. Und doch, das Gebet holt die Hoffnung in ihr Herz zurück. Bevor der Tag vergeht, will sie den Horizont sehen, das Abendrot. Es verspricht, ein neuer Tag kommt und die Enge und Not und die Schmerzen werden am Ende überwunden sein.

1.3 „Mein Vater“, betet er, „wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“. Jesus im Garten Gethsemane. Er liegt da, die Knie unter den Bauch gezogen, das Gesicht ins feuchte Gras gepresst. Die Hände halten den Kopf, versuchen die Gedanken festzuhalten. Aber die drehen sich im Kreis, werden immer schneller. Er redet mit Gott, mit sich selber, mit den Freunden, die er zurückgelassen hat. Nur ein paar Schritte entfernt, aber dahin, wo er jetzt hingeht, können sie ihm nicht folgen und wollen es

auch gar nicht. Eingeschlafen sind sie, die Ahnungslosen. Nicht mal eine Stunde können sie mit ihm wachbleiben, jedenfalls nicht diese schwere Stunde. Aber er ist gnadenlos wach. Alles, was war, ist ihm vor Augen. Und das Schweren, das nun kommt. Ein Mensch, der spürt, dass sein Ende bevorsteht. Er kämpft mit sich. Mit der Liebe zu seinen nächsten Menschen. Mit der Trauer über den Abschied. Mit der Enttäuschung, dass sie jetzt nicht mit ihm wachen und beten. Mit dem unverständlichen Schweigen Gottes. Das Herz zu Tode betrübt, vertraut er sich trotzdem dem Vater im Himmel an: Nicht wie ich will, Gott, sondern wie du willst. Später werden die Freunde sich erinnern, was er ihnen gesagt hat. Ich bin vom Vater aus in die Welt gekommen. Ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater im Himmel.

2 Klar reden

Nach Ostern sind die Worte den Jüngern wieder in den Sinn gekommen. Das Vermächtnis ihres Freundes. All das, was er ihnen gesagt hat, um sie vorzubereiten auf den Abschied. In Bildern hat er zu ihnen geredet, wie sollte man sonst reden von dem Unvorstellbaren, vom nahen Tod, vom Ende aller Hoffnungen und Pläne. Wenn alles anders geworden ist, hat er gesagt, wenn nichts mehr ist, wie es war, könnt ihr immer noch beten. Wie ihr jetzt mit mir redet, wie ihr mir vertraut, so könnt ihr auch mit Gott reden. Damals meinten sie, er redet in Bildern. Jetzt, nach seinem Tod, dämmert es ihnen: Mit Gott können wir so klar über uns reden, wie wir es sonst nirgends tun. Weil wir uns unserer Ängste, unseres Elends schämen. Weil wir kein Mitleid wollen oder unsere Mitmenschen schonen möchten oder weil wir ganz einfach nicht klar sehen. Wir haben gute Gründe, nicht Klartext zu reden vor anderen oder uns selber. Aber wenn wir mit Gott reden, darf und soll es in Jesu Namen anders sein. „In der Welt habt ihr Angst“, sagt Jesus und es gibt auch jetzt viel Anlass dazu, von Gaza bis in die Ukraine, von Myanmar bis Göttingen. Oft genug bin ich es selbst, die mir Angst macht. Die Welt ist ja nicht nur draußen, ich bin Teil von ihr. Bin gefangen im Hamsterrad. Habe Angst, alles nicht hinzubekommen. Den Alltag. Die Arbeit. Die Beziehungen. Ich bin überhaupt nicht so, wie Gott mich mal gemeint hat. Lasse meine Mitmenschen im Stich. Lasse Jesus im Stich wie die Freunde damals im Garten.

„Angst“, hat Luther übersetzt. „Druck“ steht da im Griechischen, Bedrägnis. Enge. All das hat Jesus auch kennengelernt. Deshalb können wir in seinem Namen Gott unsere Angst sehen lassen. Jesus hat die Welt mit ihrer unausrottbaren Angst besiegt. All das sage ich euch, sagt er, damit ihr in mir Frieden habt. So zeigt er uns das Abendrot, den Horizont unseres Daseins. Weil Jesus die Welt mit ihrer Angst überwunden hat, müssen wir unsere Angst nicht mehr komplett über uns bestimmen lassen. „Ich habe gelernt“, schreibt Nelson Mandela in seinem Lebensrückblick, „dass Courage, Mut nicht Abwesenheit von Angst war, sondern der Triumph über sie. Niemals habe ich die Hoffnung verloren, dass diese großartige Verwandlung geschehen würde“.

Gutes Los
zum
Mitnehmen
an
Himmel-
fahrt:

Mutmach-
Worte



3 Der Hoffnung Raum geben

Und wenn mir keine Zeit bleibt zum Beten? Wenn kein Raum dafür ist in mir, kein Ort in meinem Tag, keine Ruhe vorhanden, kein Mensch, der mit mir singt oder betet? Mit Gott zu reden, kann ganz unorthodox geschehen. Ein kurzer Augenblick vor dem Schlafengehen. Ich lege den Tag mit allem, was ihn belastet oder schön gemacht hat, in Gottes Hände zurück. Ein Tischgebet. Ich danke Gott für das Gute, das er mich schmecken und sehen lässt, und bitte ihn, es mir und anderen zum Segen werden zu lassen. Ein Lied, ich stimme mit ein in der Kirche oder beim Abwaschen. Ein Satz aus der Bibel, ich habe ihn im Gottesdienst gehört und rufe ihn mir wochentags wieder ins Gedächtnis, bevor ich den Rechner hochfahre und mit der Arbeit anfange.

Die Stimme eines Vogels, sie dringt im Morgengrauen durchs Fenster zu mir herein und kündigt das Ende an einer zergrübelten Nacht. Leise begrüße ich den neuen Morgen. Gott schenkt ihn. In Jesu Namen. Amen.